

Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. 174

Montag, den 2. August 1915.

1. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.

Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35 a.

Bezugspreis:

Durch die Post vierteljährlich Mk. 6.00 ausschließlich Bestellgeld. (Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl. Nachtrag 5 zur Preisliste). Im Postausland Mk. 8.00 vierteljährlich. Unter Kreuzband v. der deutschen Geschäftsstelle monatlich 2.00 Mk. zuzüglich Porto. In Lodz und nächster Umgebung Mk. 4.50 vierteljährlich.

Erscheint täglich.

Anzeigenpreise:

Die 7gespalt. Nonpareill-Zeile (4,3 cm breit) = 50 Pf. 1/2 Seite = 600,00 Mk., 1/3 Seite = 300,00 Mk., 1/4 Seite = 160,00 Mk. Im Metallenteil die 4gesp. Petit-Zeile (7,3 cm breit) = 1,50 Mk. Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11 Tempelhofer Ufer 35 a (Postfachkonto: Berlin Nr. 6870, Bankkonto: Deutsche Bank, Depostenkasse C. sowie alle Anzeigen-Expeditionen.

Der Kaiser an das deutsche Volk!

Ein Jahr ist verfloßen, seitdem ich das deutsche Volk zu den Waffen rufen mußte. Eine unerhört blutige Zeit kam über Europa und die Welt. Vor Gott und der Geschichte ist mein Gewissen rein: Ich habe den Krieg nicht gewollt. Nach Vorbereitungen eines ganzen Jahrzehnts glaubte der Verband der Mächte, denen Deutschland zu groß geworden war, den Augenblick gekommen, um das in gerechter Sache treu zu seinem österreichisch-ungarischen Bundesgenossen stehende Reich zu demütigen oder in einem übermächtigen Anzügen zu erdrücken.

Nicht Eroberungslust hat uns, wie ich schon vor einem Jahr verkündete, in den Krieg getrieben. Als in den Augusttagen alle Wehrfähigen zu den Fahnen eilten und die Truppen hinauszogen in den Verteidigungskampf, fühlte jeder Deutsche auf dem Erdball nach dem einmütigen Beispiele des Reichstages, daß für die höchsten Güter der Nation, ihr Leben und ihre Freiheit, gekämpft werden mußte. Was uns bevorstand, wenn es fremder Gewalt gelang, das Geschick unseres Volkes und Europas zu bestimmen, das haben die Drangsale meiner lieben Provinz Ostpreußen gezeigt. Durch das Bewußtsein des ausgezwungenen Kampfes war das Wunder vollbracht: Der politische Meinungsstreit verstummte. Alle Gegner sängen an, sich zu verstehen und zu achten. Der Geist treuer Gemeinschaft erfüllte alle Volksgenossen.

Voll Dank dürfen wir heute sagen: Gott war mit uns. Die feindlichen Heere, die sich vermaßen, in wenigen Monaten in Berlin einzuziehen, sind mit wuchtigen Schlägen im Westen und im Osten weit zurückgetrieben. Zahllose Schlachtfelder in den verschiedensten Teilen Europas, Seesgefechte an nahen und fernsten Gestaden bezeugen, was deutscher Jugrimm in der Notwehr und deutsche Kriegskunst vermochte. Keine Vergewaltigung völkerrechtlicher Satzungen durch unsere Feinde war imstande, die wirtschaftlichen Grundlagen unserer Kriegsführung zu erschüttern. Staat und Gemeinden, Landwirtschaft, Gewerbeleiß und Handel, Wissenschaft und Technik wetteiferten, die Kriegsnöte zu lindern. Verständnißvoll für notwendige Eingriffe in den freien Warenverkehr, ganz hingegeben der Sorge für die Brüder im Felde spannte die Bevölkerung daheim alle ihre Kräfte an zur Abwehr der gemeinsamen Gefahr.

Mit tiefer Dankbarkeit gedenkt heute und immerdar das Vaterland seiner Kämpfer, derer, die todesmutig dem Feinde die Stirn bieten, derer, die wund oder krank zurückkehrten, derer vor allem, die in fremder Erde oder auf dem Grund des Meeres vom Kampfe

ausruhen. Mit den Müttern und Vätern, den Witwen und Waisen empfinde ich den Schmerz um die Lieben, die für das Vaterland starben.

Ihre Stärke und einheitlicher nationaler Wille im Geiste der Schöpfer des Reiches verbürgen den Sieg. Die Deiche, die sie in der Voraussicht errichteten, daß wir noch einmal zu verteidigen hätten, was wir 1870 errangen, haben der größten Sturmflut der Weltgeschichte getrotzt. Nach den beispiellosen Beweisen persönlicher Tüchtigkeit und nationaler Lebenskraft hege ich die frohe Zuversicht, daß das deutsche Volk die im Kriege erlebten Läuterungen treu bewahren, auf erprobten alten und auf vertrauensvoll betretenen neuen Bahnen weiter in Bildung und Gesittung rüstig vorwärts schreiten wird.

Großes Erleben macht ehrfürchtig und im Herzen fest. In heroischen Taten und Leiden harren wir ohne Wanken aus, bis der Friede kommt, ein Friede, der uns die notwendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten für die Zukunft bietet und die Bedingungen erfüllt zu ungehemmter Entfaltung unserer schaffenden Kräfte in der Heimat und auf dem freien Meere. So werden wir den großen Kampf für Deutschlands Recht und Freiheit, so lange er auch dauern mag, in Ehren bestehen und vor Gott, der unsere Waffen weiter segnen wolle, des Sieges würdig sein.

Großes Hauptquartier, 31. Juli 1915.

Wilhelm I. R.

Die Kaiserin im zerstörten Ostpreußen.

Die Kaiserin und die Kronprinzessin begaben sich am Sonnabend vormittag im Sonderzug nach Gumbinnen. In ihrer Begleitung befanden sich der Oberpräsident von Batocki und der Landeshauptmann von Berg. Von Gumbinnen aus fuhren die hohen Frauen in die zerstörten Ortschaften Ruffen und Billfallen, Schirwindt und Stallupönen. Überall nahmen sie Berichte entgegen und besichtigten die Schäden. Von Stallupönen aus fuhren sie im Sonderzuge nach Königsberg zurück, wo sie abends eintrafen. Auf dem Bahnhof Königsberg hatte die Kaiserin eine längere Besprechung mit dem Generalsuperintendenten von Ostpreußen, Schettler, und begab sich dann ins königliche Schloß, während die Kronprinzessin nach Zoppot weiterfuhr. Die Kaiserin hat gestern vormittag Königsberg verlassen und ist nach Gumbinnen abgereist.

Der deutsche Kreuzer „Hindenburg“.

Ein am Sonnabend auf der Kaiserlichen Werft Wilhelmshaven vom Stapel gelaufener großer Kreuzer, Erseh Hertha, hat auf Befehl des Kaisers den Namen „Hindenburg“ erhalten. Die Taufe ist von Ihrer Erzellenz Frau v. Hindenburg vollzogen worden. Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat anlässlich des Stapellaufs folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet:

„Ew. Kaiserliche und königliche Majestät bitte ich heute, als am Tage des Stapellaufs des großen Kreuzers Erseh Hertha meinen tiefempfundenen, ehrerbietigsten Dank dafür alleruntertänigst zu Füßen legen zu dürfen, daß ein stolzes Schiff Ew. Majestät Marine fortan meinen Namen tragen soll. Meine innigen Wünsche werden den Kreuzer stets in der festen Zuversicht geleiten, daß er überall, wo er auftaucht, als treuer Diener seines kaiserlichen Herrn über die Wohlfahrt, Sicherheit und Ehre des Vaterlandes wachen wird.“

Feldmarschall v. Hindenburg.

Dreiviertel Million russische Gefangene in drei Monaten.

(Drahtmeldung.)

Berlin, 2. August. Nach dem gestrigen Bericht des Großen Generalsstabes sind im Juli zwischen Ostsee und Pilica 95 023 Russen gefangen genommen, 41 Geschütze und 230 Maschinengewehre erbeutet worden. Der gestrige österreichisch-ungarische Generalstabsbericht sagt, daß den unter österreichisch-ungarischer Führung kämpfenden Truppen im Juli 126 838 Gefangene, 16 Geschütze und 205 Maschinengewehre zur Beute fielen. Hierin sind die im gestrigen deutschen Bericht unter „Südöstlicher Kriegsschauplatz“ angegebenen Ziffern mitenthalten. Insgesamt beträgt also

Letzte Nachrichten.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 1. August 1915. (Mittlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Njemen fanden Artilleriekämpfe statt.

Nordöstlich von Nozan machten wir weitere Fortschritte. Im Juli wurden zwischen Ostsee und Pilica 95 023 Russen gefangen, 41 Geschütze (darunter 2 schwere), 4 Minenwerfer und 230 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere nördlich von Zwangorod über die Weichsel vorgegangenen Truppen wiesen heftige feindliche Gegenangriffe ab. Beim Nachstoß eroberten wir die Höhen bei Wodzameze und machten mehr als 1000 Gefangene. Zwischen oberer Weichsel und Bug stellte sich der Feind gestern erneut. Deutsche Truppen warfen ihn im Laufe des Tages aus seinen Stellungen bei Kurow (östlich von Nowo-Alexandria) südlich von Lenczna, südwestlich und südlich von Scholm, sowie südwestlich von Dubienka. Der Feind hat darauf beiderseits des Bug und auf der Front zwischen Bug und südlich Lenczna den Rückzug fortgesetzt. Scholm ist in der Verfolgung bereits durchschritten. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz fielen im Juli in die Hände der deutschen Truppen 323 Offiziere, 75 119 Mann, 10 Geschütze, 126 Maschinengewehre erbeutet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein englischer Angriff gegen unsere neue Stellung bei Sooge brach vollständig zusammen. Ebensovienig Erfolg hatten nächtliche Vorstöße der Franzosen gegen Souchez.

In den Argonnen heftige Artilleriegefechte.

Am späten Abend wurden unsere Stellungen auf dem Reichsackerkopf in den Vogesen angegriffen. Der Feind wurde zurückgeschlagen.

Die Tätigkeit in der Luft war auch gestern rege. Der englische Flugplatz St. Pol bei Dünkirchen wurde mit 30 Bomben belegt. Ein deutscher Flugplatz bei Douay wurde ergebnislos von einem feindlichen Geschwader angegriffen. Einer unserer Kampflieger schoß hier ein feindliches Flugzeug ab. Ein französischer Flugplatz bei Nancy wurde heute früh mit 103 Bomben beworfen. 18 Treffer sind in den Zelten beobachtet. Die zur Abwehr aufgestiegenen feindlichen Flugzeuge konnten den Angriff nicht hindern. Sechs deutsche Flugzeuge griffen über Chateau-Salins 15 französische an; in dreiviertelstündigem Kampf wurden mehrere feindliche Flug-

die Julibeute im Osten 221 861 Gefangene, 57 Geschütze und 432 Maschinengewehre. Seit dem Beginn der großen Offensive am 1. Mai, also in einem Vierteljahr betrug die Siegesbeute der Verbündeten im Osten an Gefangenen rund 743,000 Mann.

Ein Passagierdampfer versenkt.

Nach einer Meldung des Reuterschen Büros aus London vom 31. Juli berichtet Lloyd's: Der Passagierdampfer „Iberian“ von der Leylandlinie ist von einem Unterseeboot versenkt worden. Die „Iberian“ (5225 Tonnen) wurde zuerst beschossen und dann torpediert und zum Sinken gebracht. Sieben Personen sind tot, 61 konnten gerettet werden.

Einer weiteren Londoner Meldung Reuters zufolge von dem gleichen Tag sind vier Fischereifahrzeuge aus Lowestoft von U-Booten versenkt worden.

Das Handelsamt in Amsterdam bestätigt amtlich, daß der Fischdampfer „Dorey“ aus Grimby von einem deutschen U-Boot in den Grund gehohlet wurde und daß es nicht gelungen sei, die aus neun Mann bestehende Besatzung zu retten.

Der Bericht der englischen Admiralität stellt fest, daß die deutschen U-Boote, die in dem vorletzten Wochenabschnitt kein englisches Schiff zerstörten, in der Zeit vom 22. bis 29. Juli drei 5649 Tonnen große Schiffe und 17 Fischdampfer in Grund gehohlet haben.

Französische Schlachtschiffe vor Ostende.

London, 2. August. Nach Blättermeldungen sind am Freitag zum ersten Male wieder seit langer Zeit Schlachtschiffe vor Ostende und Zeebrugge aufgetaucht. Es handelte sich um Einheiten der französischen Flotte. Zwischen den Schiffen und den deutschen Küstenbatterien wurden mehrere Salven ausgetauscht. Da jedoch der eigentliche Zweck, der offenbar eine plötzliche Ueberrumpelung beabsichtigte, verfehlt wurde, zog das französische Geschwader nach kurzer Zeit vor, wieder abzudampfen. Ein französischer Flieger, der mit einem Hydroplan von einem der Schiffe kurz vor Ostende zu einem Erkundungsfluge aufgestiegen war, versäumte infolge des unerwartet eiligen Rückzuges den Anschluß an sein Schiff und mußte auf englischem Gebiet in der Nähe von Dover ein Notlandung vornehmen.

Compiègne unter deutschem Geschützfeuer.

Genf, 2. August. Die völlig überraschende Beschließung von Compiègne durch deutsches schweres Geschütz hat die seit Beginn des Krieges dort ansässig gewesenen französischen und englischen Familien, sowie zahlreiche Sommerfrischler nach Paris vertrieben, wo das Bombardement das Tagesgespräch bildet. Fachkritiker vermuten, daß es sich um Geschütze unbekannter Reichweite handle, die an gewissen Punkten, den französischen Fliegern geschickt verborgen, aufgestellt seien. Ohne Frage sei beabsichtigt, bei einer den deutschen Waffen günstigen Wendung im Dissektgebiet Schreckschüsse gegen die Pariser Bannmeile abzugeben.

Die der Bahnhofsgasse gegenüber von Compiègne zugedachten Geschosse verursachten mehrfach große Brände, die am Sonnabend bei Sonnenuntergang noch fortbauerten. Von den durch deutsche Flugzeuge beschossenen Orten erlitt Nancy die schwersten Schäden. Man schätzt die im dortigen Fliegerpark angerichteten Verluste auf 200 000 Francs.

Sven Hedin an der Ostfront.

Nach übereinstimmenden Meldungen der „Morning Post“ und des „Daily Telegraph“ hat Sven Hedin seine Wohnung in Göttingen plötzlich verlassen, um nach der Ostfront zu reisen. Freunden erklärte er, daß er wegfahre, um ein so weltgeschichtliches Ereignis wie die Eroberung Warschaws durch die deutschen Truppen nicht zu versäumen. Weiterhin bemerkte er, daß er einer besonderen Einladung des deutschen Oberkommandos Folge leiste.

Deutsches Flugzeug über Calais.

Wie der Pariser „Temps“ aus Calais meldet, hat in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ein deutsches Flugzeug Calais überflogen und mehrere Bomben abgeworfen, die nur Sachschaden angerichtet haben. Ein anderes deutsches Flugzeug überflog den Bezirk Gravelines, wo es mehrere Bomben abwarf, ohne Schaden anzurichten.

Am Donnerstag hat, nach einer Meldung aus Straßburg, ein größeres Flugzeuggeschwader die Gegend von Markweiler und Walburg nördlich von Hagenu heimgeführt. Es sollen 25 Bomben abge-

zeugt zu Notlandungen gezwungen. Als ein weiteres feindliches Geschwader in das Gefecht eingriff, zogen sich unsere Flieger ohne Verluste zurück. Nördlich von Saargebiet mußte ein französisches Flugzeug landen. Die Insassen sind gefangen.

In den Argonnenkämpfen vom 20. Juni bis 20. Juli nahmen wir 125 Offiziere, 6610 Mann gefangen und eroberten 52 Maschinengewehre sowie zahlreiches sonstiges Material.

Oberste Geheimschrift.

Die Wiener Berichte.

Wien, 1. August 1915. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Weichsel und Bug entbrannten gestern erneut an zahlreichen Punkten heftige Kämpfe. Unsere Verbündeten warfen den Feind südwestlich Dubienka, südlich von Cholm und südlich von Lenczna.

Nördlich Lublin wiesen unsere Truppen starke russische Vorstöße ab und setzten seither ihren Angriff fort.

Bei Kurów stürmte eine im Verbands der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand stehende deutsche Division zwei hintereinanderliegende feindliche Linien.

Oesterreichisch-ungarische Truppen erkämpften sich den Weg bis Nowo-Alexandria. Während hier am Ostufer der Weichsel und bei Lublin der Gegner noch Widerstand leistet, setzt er weiter östlich im Raume bis zum Bug seit heute früh den Rückzug fort.

Deutsche Regimenter haben bei seiner Verfolgung vormittags Cholm durchschritten.

In Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Nordöstlich Zwangorod entrißen die auf das östliche Ufer vorgebrungenen deutschen Truppen den Russen einen wichtigen Stützpunkt.

Bei den unter österreichisch-ungarischem Oberbefehl stehenden Streitkräften der Verbündeten wurden im Juli 527 russische Offiziere und 126311 Mann als Gefangene eingebracht, 16 Geschütze und 202 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Kleinere Gefechte im Tiroler und Kärntner Grenzgebiet waren auch gestern für uns von günstigem Ausgang. In der Gegend von Castel Tesino wurden zwei feindliche Kompagnien überfallen und erlitten starke Verluste. Angriffe von Versagliere gegen unsere Stellungen gegenüber dem Soben Trieb (Grenzhöhe östlich des Wöckens) gelangten stellenweise bis in die eigenen Linien. Der Sturm unserer Reserven warf jedoch den Feind, welcher namentlich durch unser Artilleriefeuer schwere Verluste erlitt, wieder zurück.

An den küstländischen Front herrscht vom Krnggebiet bis einschließlich des Görzer Brückenkopfes abgesehen von Artilleriefeuer und kleineren feindlichen Angriffsversuchen im großen ganzen Ruhe, dagegen unternahm der Feind im Laufe des gestrigen Tages und der heutigen Nacht wiederholte starke Angriffe gegen den nach Westen vorspringenden Teil unserer Stellungen am Rand des Karst-Plateaus. Östlich Polazzo ist der Kampf noch nicht abgeschlossen. Ein von Selz und drei von Vermigliano angeführte feindliche Nachtangriffe wurden unter schweren italienischen Verlusten abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Sofer, Feldmarschallleutnant.

worfen sein, die fast keinen Schaden anrichteten, dagegen einige harmlose Landleute verwundeten.

Deutschland und Amerika.

Aus New-York wird nach Rotterdam gebracht:

Einer Depesche der „New-York World“ aus Berlin zufolge wird der Lusitania-Fallschiffenfall in Berlin als abgeschlossen betrachtet. Die allgemeine Auffassung der amtlichen deutschen Kreise sei, daß Präsident Wilson durch seine Note absichtlich alle weiteren Verhandlungen abschneiden wollte. Eine Antwort Deutschlands würde die Streitfrage nur verschlimmern und die Spannung größer machen. Die nicht zu überbrückenden Gegensätze in der beiderseitigen Anschauung seien der Grund, daß weitere Erörterungen nichts nützen könnten.

An die Belgier.

Der Generalgouverneur von Belgien, Generaloberst v. Bissing, hat soeben an die belgische Bevölkerung und an die Beamten, die im Lande geblieben sind, einen offenen Brief gerichtet, der die Irrtümer über die Rechte und Pflichten der deutschen Regierung im besetzten Gebiet aufklären und beseitigen soll. Der Generalgouverneur beruft sich auf die Paragraphen 42 und 43 der Haager Konvention, die der besetzten Macht eines in Kriegszeiten genommenen Landes alle Ordnung der öffentlichen Verhältnisse anvertraut. In väterlicher Weise prägt der Generalgouverneur den belgischen Beamten die Tatsache ein, daß er zum Inhaber dieser Macht vom Oberhaupt des Deutschen Reiches eingesetzt worden sei, daß er seine Befugnisse aber nicht zum ausschließlichen Vorteil Deutschlands, sondern vor allem zum Wohle der belgischen Bevölkerung erfüllen wolle. Er verlangt deshalb von jedem Bürger und von den Beamten insbesondere, daß sie ihm die Durchführung seiner gesetzlich festgelegten Rechte und Pflichten nach Möglichkeit erleichtern und nur praktische Gegenwartsinteressen treiben sollen. Indem der Generalgouverneur ausdrücklich betont, daß er von keinem Belgier eine Verleugnung seiner Ideale und seiner politischen und religiösen Ueberzeugung fordert, weist er endlich in strengem Ton darauf hin, daß er alle Bür-

ger und Beamten ohne Unterschied des Standes strafen wird, die sich diesen natürlichen Forderungen der Stunde entziehen werden.

Kaiser Franz Josef zu den Kriegserfolgen.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Seine Majestät der Kaiser geruhen, nachstehendes Hand schreiben an den Kommandanten der Südwestfront, Generalobersten Erzherzog Eugen, gleichzeitig mit einem Armees- und Flottenbefehl zu erlassen:

„Lieber Herr Vetter Erzherzog Eugen! Ich übergebe Euch liebden meinen Armees- und Flottenbefehl vom heutigen Tage und verleihe Ihnen, dem bewährten Führer der gegen Italien kämpfenden Heiden, das Militär-Verdienstkreuz erster Klasse mit der Kriegsdorierung. Wie Sie das Vertrauen, mit dem ich das Kommando über all die tapferen Kämpfer in Ihre Hand gelegt, vollst gerechtferigt haben, so ist es Ihnen auch gelungen, sich unbedingt die Hingebung Ihrer Untergebenen zu sichern. Solch zielbewusste Führung im Vereine mit den hervorragenden Truppen verbürgen mit Gottes Hilfe den endgültigen Erfolg.“

Armees- und Flottenbefehl.

An meine gegen Italien kämpfende Streitkräfte! Seit Wochen steht Ihr, meine Braven, allen Teilen der Monarchie entstammend, in schwerem Kampfe gegen den der Zahl nach weit überlegenen Feind. Führer und Mannschaften aller Grade, alte Männer und jugendliche Kämpfer wetteifern in todesmutiger Tapferkeit. Auf den Berggipfeln, in dem schwierigen Karstlande und auf dem Meere vollbringt Ihr Taten, würdig Eurer Vorfahren, die den gleichen Feind bekämpften und besiegten. Seinen Wahn, mittels der in den Kampf geführten Massen leicht in unser geliebtes Vaterland einbrechen zu können, habt Ihr zunichte gemacht. Noch steht Euch Hartes bevor. Wenn aber solch ausgezeichnete und hervorragende geführte Truppen, von wahrer Begeisterung erfüllt, Ihr Bestes einbringen, dann werden die schwersten Aufgaben bewältigt. Euch zur Ehre, dem Vaterlande zum Heile. Dankerfüllten Herzen gedenke ich Eurer herrlichen Waffentaten, bewundernd blicke das Vaterland auf seine Heldensöhne zu Lande und

zur See, voll Zuversicht sieht es auf Euch, die treue Wacht im Südwesten.

Hohe Auszeichnungen.

Nach einer telegraphischen Meldung aus Wien veröffentlicht das dortige Militärverordnungsblatt eine Reihe hoher Auszeichnungen. Danach sind u. a. verliehen dem Kommandanten einer Armeegruppe, General der Kav. Franz Mohr, in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen auf organisatorischem Gebiet und auch dem Gebiet des Befestigungswesens die Kriegsdorierung zum Orden der Eisernen Krone erster Klasse und dem Feldmarschallleutnant, Grafen Stürgkh, in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung in besonderer Verwendung das Militärverdienstkreuz zweiter Klasse mit der Kriegsdorierung.

Im russischen Generalstab.

Ueber eine recht eigentümliche Maßregel bei der Passkontrolle an der russisch-finnischen Grenze in Beloozero berichtet ein soeben aus Petersburg zurückgekehrter, durchaus glaubwürdiger Reisender. Die Gendarmen fragen nach den kürzlich aus Deutschland heimgekehrten Russen und lassen sich von ihnen das Versprechen, sich vom finnländischen Bahnhof in Petersburg direkt zum Generalstab zu begeben, schriftlich ausstellen. Wer sich das zu tun weigert, wird von einem Gendarmen zum Generalstab befördert. Dort nun stellt ein Generalstabsoberst in deutscher Sprache ein Verhör an, und zwar läßt er sich eingehend über die Verhältnisse in Deutschland unterrichten. Verbürgte Fragen, die bei dieser Gelegenheit gestellt werden, sind:

„In welchem Verhältnis steht die Volksstimmung in Deutschland zu dem, was die Zeitungen schreiben?“ — „Gibt es noch Brot in Deutschland?“ — „Ist es wahr, daß in Berlin noch Theater gespielt wird?“ — „Kann man in einem Berliner Restaurant noch Fleisch erhalten?“

Ein wenig scheint also in Rußland die Erkenntnis zu dämmern, daß es nützlich sei, über ein Land, das man im August vergangenen Jahres mit der großen Dampfwalze russischer Heeresherrlichkeit niederzukampfen drohte, und das sich noch etwas unzugänglich für russische Eroberungsgelüste erwies, einige Nachforschungen anzustellen. Um so später scheint diese Erkenntnis zu kommen, da sich doch jetzt ein breiter Gürtel nicht mehr russischen Rußlands zwischen dies ferner rückende Deutschland und den Sitz des russischen Generalstabes legt. Piest man aber die Fragen, die der Herr im russischen Generalstab zu stellen pflegt, so staunt man nicht nur über das ungewöhnliche Maß an Unkenntnis der Wirklichkeitsverhältnisse, man möchte darüber hinaus annehmen, die Eingebung von solcher Fragestellung müsse direkt aus Joffe'schen Berichten und Ratimeldungen geflossen sein.

Zum Trost für Rußland.

Der militärische Sachverständige der „Times“ sagt am Schluß eines Artikels über den russischen Rückzug:

Es wäre selbstverständlich, wenn unsere russischen Freunde fragten, was ihre Bundesgenossen in diesem kritischen Augenblick ihnen nügen. Unsere Antwort ist, daß wir an der westlichen Front drei Millionen Deutsche festhalten und auf die Türken los schlagen, um zu verhindern, daß sie einen Druck auf die russische Kaukasusfront ausüben. Es würde nicht zum Vorteil Rußlands sein, wenn wir uns in Abenteuer stürzten und unvorsichtig wären.

Von höchstem Nachteil für Rußland würde es sein, wenn die französische, die englische und die belgische Armee nicht länger imstande sein sollten, den Druck auszuüben, der noch immer im Westen die deutschen Armeen festhält und von Rußland fernhält. Deutschland brachte vor kurzem neue Truppen ins Feld und verstärkte beide Fronten. Es setzt seine höchste patriotische Kraft ein und unsere von Rußlands Pflicht ist es, entschlossen weiterzukämpfen. Wir verlassen uns auf Rußland und Rußland kann sich auf uns verlassen. Wir haben nicht im geringsten die Absicht, Frieden zu schließen, bevor wir einen völligen Sieg errungen haben. Weil wir wissen, daß die Russen ähnlich denken, sehen wir dem Ende mit Vertrauen entgegen und haben die Gewißheit, daß das Bündnis zwischen den Verbündeten bis zum Ende bestehen wird.“

Drohung mit der Duma-Auflösung.

Die „D. Z.“ berichtet aus Bukarest: Die „Moldawa“ meldet aus Petersburg: Ministerpräsident Goremykin erklärte den Parteiführern, daß die Regierung die Verhandlungen der Duma, falls diese einen ihr nicht genehmen Charakter annehmen sollten, aufheben und die Duma auflösen werde. Die Stimmung in Rußland ist sehr gedrückt, es werden alle Maßnahmen getroffen, um revolutionäre Bewegungen im Keime bereits ersticken zu können.

Die Haltung Rumäniens.

Reuters Sonderberichterstatter meldet aus Paris: Von autoritativer rumänischer Seite wird gemeldet, daß die Verhandlungen über eine Beilegung Rumäniens am Kriege auf Seiten der Entente einen sehr befriedigenden Verlauf nehmen. Der betreffende Vertrag wurde fertiggestellt und braucht nur noch von einer der kriegführenden Mächte unterzeichnet zu werden. In dem Vertrage wird bestimmt, daß Rumänien spätestens zwei Monate nach Abschluß des Vertrages den Krieg erklären muß.

Diese am 16. Juli in der Bukarester „Epoca“ gebrachte Mitteilung, die jetzt erst vom Londoner „Daily Chronicle“ übernommen wird, ist damals sofort von der rumänischen Regierung in der „Independance Roumaine“ energisch als eine die öffentliche Meinung irreführende Sensationsmeldung zurückgewiesen worden.

Als ein Symptom für die Auffassung, die man in Wirklichkeit über die Haltung Rumäniens in Paris hat, darf ein erst kürzlich erschienener Artikel Clemenceaus betrachtet werden, in welchem der Ministerpräsident Briand in persönlicher Art für die von ihm befolgte Politik angegriffen wurde.

Die Türkei und Bulgarien.

Die jetzt durch die Presse gehenden Nachrichten über ein türkisch-bulgarisches Abkommen entsprechen nach der „Kölnischen Zeitung“ nicht den Tatsachen. Im Grundsatz ist ein Einverständnis zwischen der Türkei und Bulgarien erzielt worden. Der Umfang der von der Türkei in Aussicht gestellten Grenzberichtigung ist in seinen Einzelheiten aber noch nicht festgestellt. Er ist abhängig von der Lösung einiger anderer wichtiger Fragen, die die Türkei gleichzeitig mit der Grenzfrage lösen möchte. Diese Auffassung wird auch von deutscher Seite geteilt. In Bulgarien wird die Bedeutung dieser Verhandlungen gewürdigt.

Die griechische Kammer.

Die Wiener „Reichspost“ meldet aus Sofia: In unterrichteten Kreisen verlautet, daß das Kabinett Sunaris unter keinen Umständen eine Vermehrung der Anhänger der Partei des Venizelos dulden werde. Falls die Abstimmung über das Regierungsprogramm eine Mehrheit für Venizelos ergeben sollte, werde die Kammer sofort aufgelöst werden.

Der italienische Ministerrat.

Der letzte Ministerrat, über den wir bereits berichteten, dauerte über drei Stunden. Der Kriegsminister Dupelli berichtete über die äußerst glänzenden Waffentaten der italienischen Armee auf der ganzen Linie; der Marineminister Viale sprach über die wichtige Besetzung der Insel Pelagosa und der Kolonialminister Martini über die Lage in Tripolitanien und die Gründe, welche die Zurückziehung der Truppen in die befestigten Küstenplätze notwendig gemacht haben, um nach der Beendigung des europäischen Krieges die gänzliche Neuordnung der politischen und militärischen Verhältnisse in Tripolitanien vorzunehmen. Die Hauptsache an der gegenwärtigen Lagefrage die Türkei wegen ihrer Verletzung des Vertrages von Lausanne, der ihr eine aufrichtige Mitarbeit an der Beruhigung der libyschen Bevölkerung zur Pflicht gemacht habe. Ueber die Beschlüsse in betreff der Türkei ist nach dem „Corriere della Sera“ nichts bekannt geworden. Es sei aber sicher, daß das Verhältnis zur Türkei in den nächsten Tagen eine Klärung erfahren werde.

Musterbeispiele englischer Heuchelei.

Es ist bekannt, daß seit einiger Zeit, insbesondere seit den sogenannten Munitionsbreden des Lord George „Organisation“ das Schlagwort Englands geworden ist. Die Organisation ist an allem schuld. Weil Deutschland so gut organisiert ist, und England sich erst an eine Organisation gewöhnen muß, darum ist der Krieg bisher nicht zu Gunsten Englands entschieden worden. So wird denn alles organisiert: die Munitionsherstellung, die Arbeiter, die Frauen und jetzt endlich sogar die Gebete.

In einer Zuschrift an die „Times“ vom 22. Juli hat ein Pastor Sheppard ernstlich verlangt, daß man nun auch die Gebete der Nation organisieren müsse, da alle Hilfskräfte Englands organisatorisch zusammengefaßt

wären. Dieser Gedanke wird von allen Seiten begeistert aufgenommen. So schreibt ein Fräulein Porter in einem Briefe an die „Times“ vom 23. Juli, daß sich für diesen Zweck schon eine Ehrenliga gebildet habe. Die Gebete sollen so organisiert werden, daß keine Stunde des Tages oder der Nacht ausgelassen wird, und daß mindestens fünf „Vorposten“, wenn möglich aber „Kompanien“ ständig Wache stehen, um für Englands Sieg zu beten. Man verspricht sich von dieser Organisation Außerordentliches.

Der englische Geistliche Price in Bray sagte in seiner letzten Predigt, daß er großes Vergnügen daran nehme, wenn er die Deutschen in dem Gefangenenlager Holyport am Sonntag spielen. Lachen und sich vergnügen sehe, ohne daß sie die geringste Rücksicht auf die Empörung der Vorübergehenden nähmen; es sei schmachlich, daß diese Männer, die jedes Recht mit Füßen getreten hätten, als ehrenhafte Leute behandelt würden, gewissermaßen in Luxus leben und die christlichen Einrichtungen und Grundzüge Englands durch ihr gotteslästerliches Betragen beleidigen dürften.

Die Zeppelinfurcht.

Lord Michelham hat nach einer Meldung aus London dem Flieger, der einen Zeppelin zerstört, tausend Pfund Sterling zugesagt. Die Zerstörung muß in der Luft geschehen. Im ganzen hat der edle Lord 10 000 Pfund für zehn zerstörte Zeppeline ausgesetzt.

Lord Michelham, der frühere Sir Herbert Stern, Seniorchef des bekannten Londoner Bankhauses Stern Brothers, wurde 1905 zum Pair ernannt. Seine Familie stammt aus Frankfurt und betrieb Mitte vorigen Jahrhunderts Weinhandel in London.

Größenwahn.

Ein Vertreter des „Petit Journal“ hat, wie aus Paris berichtet wird, mit dem englischen Schriftsteller Wells eine Unterredung gehabt. Dieser erklärte, es sei möglich, Deutschland durch den Bau einer Luftflotte von 20 000 Flugzeugen schnell zu besiegen. Die Flugzeuge müßten die Kruppischen Werke, die großen Fabriken in Westfalen und die Eisenbahnlinien zerstören und dadurch Munitions- und Truppentransporte unmöglich machen.

Amftliches.

Bekanntmachung.

Besondere Beratungen der vier Unterkommissionen der Armendeputation werden stattfinden:

I. Unterkommission:

Am Dienstag, vormittags 9 Uhr, Petrikauer Straße 4.

II. Unterkommission:

Am Dienstag, vormittags 11 Uhr, Konstantiner Straße 54.

III. Unterkommission:

Am Dienstag, vormittags 11 Uhr 30 Min., Nikolajewka-Straße 60.

IV. Unterkommission:

Am Dienstag, vormittags 9 Uhr, Petrikauer Straße 96, 1. Etage, linker Treppengang.

Zu diesen Beratungen werden die geehrten Herren Vorsitzenden der einzelnen 18 Armenbezirke des Bürgerkomitees zur Unterstützung der Notleidenden und ebenso das gesamte Kanzleipersonal, also Sekretäre, Schreiber, Kassierer hiermit freundlichst eingeladen.

Lodz, den 31. Juli 1915.

Der Magistrat.
Armen-Deputation.
Schoppen.

Lodzer Angelegenheiten.

Lodz, den 2. August.

k. Die Milchdeputation beim Magistrat hat ihre erste Sitzung abgehalten, in der u. a. beschlossen wurde, die Stadt in 3 Teile einzuteilen (Nord, Zentrum und Süd). Zum nördlichen Teile gehören Baluty, Kadogoszcz, sowie die Straßen bis zur Srednia und Konstantynowka; das Zentrum beginnt von den letztgenannten Straßen und geht bis Nawrot und Rozwadowska; die übrigen Straßen gehören zum südlichen Stadteil. Für jeden Stadteil wird ein Kontrolleur ernannt; außerdem werden Oberkontrolleure angestellt, der eine für den inneren und der andere für den äußeren Dienst.

k. Die Schuldeputation beim Magistrat ist bereits mit den Vorbereitungsarbeiten beschäftigt. Im Verlauf dieser Woche wird sie die erste Vollziehung abhalten.

k. Die Wiedereröffnung des Gesehungsheims „Udromisko“ ist gestern erfolgt.

Die 4 hölzernen Pavillons, welche durch die Kriegereignisse bei Lody stark in Mitleidenschaft gezogen wurden, sind wieder hergerichtet worden und zwar mit einem Kostenaufwande von 5 000 Rubl. Trotzdem man anfänglich nur wenige Personen aufzunehmen beabsichtigte, hat sich die Verwaltung doch gezwungen gesehen, 34 Kranken Aufnahme zu gewähren, da sich eine große Anzahl gemeldet hatte. Dem Ernst der Zeit entsprechend, wurde von einer Eröffnungsfeier abgesehen, doch fanden sich sowohl die Verwaltungsmittelglieder, als auch Gönner des Gesehungsheims ein, die mit Genugtuung feststellen konnten, daß die rührige Verwaltung des Krankenpflegevereins selbst in schwerer Zeit ihrer wichtigen Aufgabe gerecht zu werden sucht und daß durch die Wiedereröffnung des Gesehungsheims am besten bewiesen hat. — Die Rekonvaleszenten bleiben einen Monat lang im Heim.

k. Die Hauptverwaltung der Arbeiterküchen hielt eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, in den Arbeiterküchen eine einheitliche Geschäftsordnung einzuführen. Es sind dafür folgende Tage in Aussicht genommen worden: Montag — 2., 8., 10., 14. und 15. Küche, Dienstag — 7., 9., 12. und 13., Mittwoch — 3., 4., 5. und 6., Dienstag — 2. und 14. Am Freitag erhalten sämtliche Küchen Bonus für Lebensmittel.

k. Billige Teehallen. Die von Teehändlerverein in der vorigen Woche in der Kofcinerstraße eröffnete Teehalle hat einen großen Zuspruch. Es werden etwa 1200 Glas Tee täglich ausgegeben. Der Verein wird demnächst weitere Teehallen eröffnen, und zwar in der Altstadt und im Zentrum der Stadt.

e. Eröffnung eines Volksparkes. Am gestrigen Sonntag wurde der Volkspark an der Jagajnikowa-Straße eröffnet, der ein angenehmer Aufenthaltsort für viele Tausende unserer Einwohner werden dürfte. Der Park wurde nach dem Entwurf des Herrn Kofaczowski angelegt und macht einen günstigen Eindruck. Er ist 38 Quadratomer groß, hat 40 Gänge und über 400 Bänke- und Steinbänke. Der Park ist nicht umzäunt und der Schutz der schönen Parkanlage ist daher dem Publikum anempfohlen.

§ Unterstützung der russischen Reservistenfrauen. Von heute ab findet die Auszahlung von Unterstützungen an die russischen Reservistenfrauen statt, und zwar im Lokale des ehem. Magistrats an der Petrikauer Straße Nr. 1, sowie im 3. Zuge der Lodzer freiwilligen Feuerwehr, Nikolajewka Straße Nr. 54, von 9 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachmittags und von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends. Die Auszahlung erfolgt in folgender Reihenfolge: Am Montag, den 2. d. Mts., an der Petrikauer Straße Nr. 1: vormittags die Buchstaben K und M (1—375), nachm. K und M (376—750); an der Nikolajewka Straße Nr. 54: vormittags A (sämtliche Nummern), S (1—375), nachm. D (sämtliche Nummern), S (376—750). Am Dienstag, den 3. d. Mts., an der Petrikauer Str. Nr. 1: die Buchstaben K (751—1125), M (750 bis Schluß), nachm. K (1126—1500), N (sämtliche Nummern), an der Nikolajewka Str. Nr. 54: vorm. B (1—375), S (750 bis Schluß); nachm. B (376—770), Sz (1—375); am Mittwoch den 4. d. Mts., an der Petrikauer Str. 1: vormittags K (1501—1875), P (1—375), nachm. K (1876 bis Schluß), P (376—750), an der Nikolajewka Str. 54: P (751 bis Schluß), Sz (375 bis Schluß), nachm. G (1—375), Szez (sämtliche Nummern), T (sämtliche Nummern); an Donnerstag, den 5. d. Mts., an der Petrikauer Str. Nr. 1: vorm. Z und Z (sämtliche Nummern), P (751 bis Schluß), nachm. L, E, Je und Ju (sämtliche Nummern), L und Z (sämtliche Nummern), an der Nikolajewka 54: vorm. G (376—750), F (1—375), nachm. G (750 bis Schluß), F (376 bis Schluß) und U (sämtliche Nummern). Am Freitag, den 6. d. Mts., an der Petrikauer Str. Nr. 1: vorm. Ja (sämtliche Nummern), R (376 bis Schluß), an der Nikolajewka Str. 54 vorm. W (1—375), Ch und H (sämtliche Nummern), nachm. W (376 bis Schluß), C und Cr (sämtliche Nummern), am Sonnabend, den 7. d. Mts., werden die Unterstützungen an alle übrigen Reservistenfrauen ausgezahlt.

k. Impfungen. Das Komitee der jüdischen Sommerkolonien ließ 140 Kinder, die am 8. August als zweite Partie in die Sommerkolonie geschickt werden, gegen die Pocken impfen.

k. Im israelitischen Mädchenasyl (Stiftung Pech) werden die Ferien diesmal nur bis zum 15. August dauern. Angesichts der großen Notlage, in der sich viele Kinder befinden, wird die Verabreichung von Mittagessen nicht unterbrochen. Vor und nach dem Mittagessen beaufsichtigen geschulte Fräulein die Kinder, welche im Garten des Asyls mit Spiele u. a. beschäftigt werden. Für den Schulbeginn sind bereits 450 Mädchen angemeldet.

Vereinsnachrichten.

§ Der Verein „Wiedza“ (Wissen) hat für Erwachsene (Frauen und Männer) kostenlose Unterrichtskurse für Lesen, Schreiben und Rechnen eingerichtet. Der Unterricht findet dreimal wöchentlich von 5 bis 8 Uhr abends im Lokale der Schule von Verlach, Ewangelicka-Straße 9, statt. Dorthin werden Anmeldungen neuer Schüler täglich entgegengenommen.

K. Vom Verein der Bäcker- und Konditorgehilfen. Am Sonnabend fand die allgemeine Jahresversammlung der Mitglieder dieses Vereins statt. Es waren 200 Mitglieder erschienen. Nach Verlesung des Jahresberichts wurde beschlossen, die Arbeiter, die bereits Arbeit gefunden haben, mit 50 Kop. wöchentlich zu besteuern.

Aus der Umgegend.

§ Sosnowice. Zum Ersten Bürgermeister hat der Chef der Zivilverwaltung für Polen links der Weichsel den Oberbürgermeister Stolle aus Königshütte (Oberschlesien) gemäß § 18 der deutschen Städteordnung für Russisch-Polen ernannt. Oberbürgermeister Stolle, der schon vor einiger Zeit zur Einrichtung der städtischen Verwaltung in Sosnowice berufen worden war, hat die Dienstgeschäfte bereits übernommen.

§ Kielec. Folgende Schulen sind im verflochtenen Schuljahr 1914/15 tätig gewesen: die Städtische Handelsschule für Knaben, die Handelsschule für Mädchen, die Pension von Frau Krzyzanowka sowie die Elementarschule von Frau Szymborska. Außerdem wurden in der Pension von Frau Brojnowicz Wiederholungskurse veranstaltet. Die Handelsschule für Knaben zählte nur 5 Klassen mit 180 Schülern, die von 11 Lehrern unterrichtet wurden. Der Unterricht fand in gemieteten Räumen statt, da im eigenen Schulhaus ein Militärkrankenhaus eingerichtet worden war. In der Handelsschule für Mädchen waren 6 Klassen tätig, in denen 60 Schülerinnen Unterricht genossen, in der Pension von Frau Krzyzanowka 5 Klassen mit 50 Schülerinnen. — Eine der brennendsten städtischen Fragen ist gegenwärtig die Geldfrage. Nach Abzug des russischen Heeres enthielt die Stadtkasse den Betrag von 18 Rubel (!) Um die Mittel zur Bestreitung der laufenden Ausgaben aufzutreiben, wurde ein besonderer Ausschuß, aus 17 Bürgern bestehend, gewählt. Der Magistrat vorausgibt gegenwärtig etwa 7000 Rubel monatlich; um diese Beträge aufzutreiben, ist der Ausschuß mit dem Eintreiben der rückständigen Steuern für 1914 beschäftigt. Außerdem hat er beschlossen, eine Zwangsanleihe aufzunehmen, und zwar von den Kaufleuten und begüterteren Bürgern. Der Betrag der Anleihe wurde in 2 Teile eingeteilt, zwischen 100 Christen und 100 Juden. Von ersteren haben bereits 80 Personen ihren Anteil ganz oder teilweise bezahlt, von den Juden erst 70. Zum Ausschuß gehören noch zwei Nebenausschüsse: für die Beleuchtung und die Reinigung der Stadt. Da verschiedene Bürger der Stadt die rückständigen Steuern nicht entrichten können, und zwar, weil sie keine Miete erhalten, wurde auch ein Gerichtsausschuß errichtet, der, unter der Leitung des vereidigten Rechtsanwalts Dugueti stehend, Mietsstreitigkeiten schlichtet und vermögende Mieter zur Zahlung der Miete zwingt.

Aus Warschau.

§ Eine Person, die über Biazecno aus Warschau nach Lodz entkommen ist, berichtet, der „Gazeta Lódzka“ zufolge, daß in Warschau Panik herrsche. Besonders die jüdische Bevölkerung fürchte das Schlimmste von Seiten der Russen. Das sie dazu Grund hat, beweist die Tatsache, daß am 20. und 21. Juli in den jüdischen Stadtteilen Pogrome stattgefunden haben. Eine große Zahl jüdischer Geschäfte und Privatwohnungen sei ausgeraubt worden. Die Bevölkerung genannter Stadtteile hätte sich an beiden Tagen voll Todesangst in Kellern versteckt gehalten. Am Mittwoch, den 21. Juli, habe die Behörde die Verfügung erlassen, daß sämtliche Wagen, Lebensmittel, Vieh und Metalle nach der anderen Seite der Weichsel, nach Praga geschafft werden müsse. Für den Fall der Weigerung soll angedroht worden sein, die Borräte einzuziehen und deren Eigentümer zu erschließen.

Wetterbericht.

Voraussichtliches Wetter in Polen am 2. August.

Biemlich heiter, trocken, wärmer.

Das Wetter in Deutschland am 1. August.

Die nördliche Depression hat sich ostwärts verlagert; unter dem Einfluß ihrer südlichen Randwirbel hatte aber auch gestern das östliche Küstengebiet noch vereinzelt Regensfälle. Sonst herrschte in Deutschland trocken, zeitweise heiteres Wetter. Die Temperaturen lagen nachmittags im Osten bei 26, in Mittel- und Westdeutschland zwischen 20 und 22, in Belgien über 25 Grad.

Letzte Telegramme.

Eigene Telegramme und Funkprüche der „Deutschen Lodzer Zeitung“.

Der Fliegerangriff auf Freiburg.

Berlin, 2. August. Am Sonnabend morgen gegen 6 Uhr erschienen über Freiburg im Breisgau wiederum sechs feindliche Flieger. Es gelang, eines der Flugzeuge bei Munzigen herunterzuschießen. Die zwei leichtverletzten Insassen wurden gefangen genommen. (Vgl. auch die Nachrichten auf der 2. Seite.)

Handel und Volkswirtschaft.

Deutschland.

Ein Welt-Wirtschaftsbund gegen Deutschland. In „Nuova Antologia“ vom 1. 7. fährt Victor fort, seine Ideen zum Wirtschaftskrieg zu entwickeln.

Er fordert nicht weniger als einen Weltwirtschaftsbund der Verbündeten, um die Neutralen anzulocken, dass sie ihr Gewicht in die eine Schale der jetzt militärisch vollständig im Gleichgewicht stehenden Waage werfen. Die Hauptvorteile müssten sein:

- a) Die Vereinheitlichung, Garantie und Konversion zum niedrigsten Zinsfuß bei den Staatsschulden aller Verbündeten;
- b) Systematisierung und Konversion aller Grund-, Eisenbahn- und Hypotheken-Obligationen, die Sicherheit bieten;
- c) Zulassung auf dem Geldmarkt von Paris und London nur für die Staats- und Privatpapiere der Verbündeten;
- d) Bündnis der Emissions- und Kreditinstitute, um die Diskonkurse und die Kapitalzinsen in allen verbündeten Ländern gleich zu machen;
- e) internationale Angleichung der Kurse;
- f) Zolltarif oder Mindesttarif nur für die verbündeten Staaten untereinander;
- g) Schiffahrtsgesetze mit ausschliesslicher Begünstigung der Flaggen der Verbündeten;
- h) fiskalische Erleichterungen und Vorzugstarife für die Handlungreisenden, für Post-, Telegraphen-, Telephon- und Schiffsverkehr der Verbündeten.

Das alles erscheint auf den ersten Blick eine wirtschaftliche Revolution, aber Ansätze dazu, wie die Ausschliessung aller neuen Emissionen der Verbündeten von den Börsen in Paris und London, hatten wir ja bereits.

Die Kriegsschulden werden auf den kleineren Staaten furchtbar lasten. Statt sie mit einfachen Anleihen zu finanzieren, wie es England getan hat, muss ein dauernd wirksames und organisches System geschaffen werden. Das Ideal wäre ein einziger internationaler Staatsschuldentitel von 150 Milliarden, welche Höhe 1916 erreicht sein dürfte. Jeder Staat müsste davon seinen Anteil übernehmen und garantieren. Sollte das nicht möglich sein, so müsste wenigstens eine internationale Kasse der Staatsschulden gegründet werden, mit Gleichheit aller und gegenseitiger Garantie, die den kleinen Staaten zugute käme. Das Risiko wäre nicht zu gross: vor dem Krieg sind in Paris und London südamerikanische Titel gehandelt worden.

Auf dem Gebiet der Bankpolitik hat Deutschland zum Teil mit dem Geld der Westmächte sich Freunde unter den kleinen Neutralen gemacht. Es wird diese Politik nach dem Krieg

wieder aufnehmen — und mit Erfolg. Denn jene Staaten brauchen einen Starcken, um sich anzulehnen. Um das zu verhindern, müssen England und Frankreich diesen einzigen, vielleicht nie wiederkehrenden Augenblick zu einer völligen Veränderung benutzen. Das Ideal wäre ein einziger Metall- und Papiergeldtyp; mindestens aber müssen die Kursschwankungen auf ein Mindestmass beschränkt werden. Ein glänzendes Vorbild ist die skandinavische Münzunion. Auch die lateinische Münzunion zwischen Italien, Frankreich, der Schweiz und Belgien ist hier zu nennen.

Auf dem Gebiet der Handelspolitik müsste ein System doppelter Tarife, eines Minimaltarifs für alle verbündeten, eines Maximaltarifs für alle nicht verbündeten Staaten aufgerichtet werden; das würde die Neutralen zu klarer Stellungnahme zwingen.

Deutschland versucht mit Unterseebooten eine Blockade Englands; England möge mit einer Blockade Deutschlands durch diesen Wirtschaftsbund antworten. Dann wird der siegreiche Ausgang des Krieges beschleunigt und das Ergebnis des Sieges für die Dauer gesichert sein.

Russland.

d. Die russische Schatzwechselanleihe. Die Londoner Banken verweigern die Uebernahme der Anfang dieses Monats angebotenen russischen Schatzwechsel im Betrage von 1000 Millionen Mark, weil die englische Regierung keine formelle Bürgschaft für die Rückzahlung übernehmen will. Der ungeheuerliche Preisfall des Rubelkurses in Paris und London erhöht noch die Schwierigkeiten dieses Finanzgeschäftes.

K. Obwohl schon im Vorjahr die Messe von Nischni-Nowgorod hinsichtlich der zugeführten Waren gegen die Vorjahre ganz bedeutend zurückgeblieben war, hat die jetzt begonnene, der „Voss. Zig.“ zufolge, einen weiteren wesentlichen Rückgang erfahren. Laut Ausweis des Verkäufersministeriums sind die diesjährigen Zufuhren um 35 pCt. für Kolonialwaren und um 30 pCt. für Webwaren gegen das Vorjahr zurückgeblieben.

Der deutsche Handel in Russland. Aus Paris wird der „Nowoje Wremja“ vom 13. Juli über verschiedene, dort gegründete Organisationen zur Stärkung der russisch-französischen Handelsbeziehungen berichtet, die anzustreben scheinen, dass nach Verdrängung der Deutschen vom russischen und französischen Markte Russland und Frankreich einander gegenseitig als Ersatz Deutschlands dienen sollen. Dies scheint dem Berichterstatter des Blattes falsch. Es wird auf die mangelnde geschäftliche Rührigkeit der Franzosen hingewiesen, welche die ungeheure Lücke, die mit dem Ausscheiden Deutsch-

lands entstände, nicht ausfüllen könnten. Deutschlands Anteil am russischen Aussenhandel betrug 52,7 v. H. für 1913, England war in 5 Jahren von 16 v. H. auf 14 v. H. gesunken, Frankreich stand erst an vierter Stelle. Der Wert des deutschen Absatzes betrug 64.700.000 Rubel; der Zuwachs hierin rührte aus deutschen Erzeugnissen her, die russische verdrängten, aus deutschen Erzeugnissen, die andere ausländische verdrängten, und aus ausländischen Erzeugnissen im deutschen Zwischenhandel.

Gefördert wurde der deutsche Handel durch eine musterhafte Unterstützung seitens der Konsulate und sonstiger Behörden, ferner durch Mitwirkung des Reiches bei Tarifen und Zugeständnissen, endlich durch eine Kreditorganisation, bei der ein einmal gezahltes Kapital als Bürgschaft für ein zweites Unternehmen benutzt wird usw. Nach diesem System wird auch der jetzige Krieg finanziert, was aber nur bei vollem Vertrauen des Publikums möglich ist. Wir werden dieses System wahrscheinlich bald scheitern sehen. Im Frieden ermöglichte dieses System die Gewährung langfristiger Kredite; dazu kam die bekannte Anpassungsfähigkeit des deutschen Kaufmanns, seine Reklame in russischer Sprache mit russischen Massen und Gewichten. Alles dieses wird mit der Zerstörung des preussischen Militarismus nicht verschwinden. Demgegenüber sind die russisch-französischen Organisationen mangelhaft. Bei dem Pariser Nationalkontor für auswärtigen Handel beträgt der Haushaltsplan 800.000 Francs, wovon die Hälfte auf Gehälter entfällt. Niemand versteht dort die in russischer Sprache geschriebenen Geschäftsbriefe; auch andere fremde Sprachen werden dort nicht verstanden. Die Pariser Banken ziehen Anleihe-Operationen der Beleihung russischer Handelsgeschäfte vor.

Die grösste Hoffnung für die russisch-französischen Handelsbeziehungen besteht in der Oeffnung der Dardanellen. Um dieses Ereignis auszunutzen, bedarf man aber der Transportmittel, für deren Vermeerung die Regierungen eintreten müssen.

„Verfahrenheit“ auf russischen Eisenbahnen. Der Chef der Südwestbahnen erklärt, nach dem „Odesski Listok“ vom 1./14. 7., dass der wirkliche Grund, weshalb die grossen Orte Mangel an Zucker leiden, nicht die Ablehnung der Frachten seitens der Eisenbahn sei. Vielmehr seien 2500 Wagen Zucker auf den Stationen festgefahren, ohne weiter zu können.

Polen.

a. Lodzer Lederpreise. Im Laufe der Woche wurden nach unserer Stadt grössere Ledertransporte

aus dem Gouvernement Radom gebracht, die die Russen mitzunehmen nicht mehr im Stande waren. Die Preise dieses Artikels, die hier letzstens sehr hoch waren, sind infolgedessen um 25—30% gefallen.

Obststeuerung in Warschau. Dem „Kurjer Poryanny“ vom 16. Juli entnehmen wir die nachstehenden Angaben:

In keinem Jahre hat um diese Zeit eine solche Obststeuerung geherrscht, wie gegenwärtig. Viele Obstsorten gibt es jetzt in den Läden überhaupt nicht; die vorhandenen jedoch, wie Kirschen, Himbeeren u. s. w., kosten dreimal soviel als in den früheren Jahren. Aus diesem Grunde können nur wohlhabende Leute Obst kaufen. Nur Apfelsinen sind etwas billiger geworden, sie kosten jetzt 8 bis 10 Kopeken, statt 15 bis 25 Kopeken, wie noch unlängst. Aber die Saison für diese Apfelsinen ist schon vorüber, und der grössere Teil ist ganz trocken.

Der Handel mit Saccharin im Deutschen Okkupationsgebiet. Das Verordnungsblatt Nr. 15 der Kaiserlich Deutschen Zivilverwaltung für Polen links der Weichsel enthält unter Nr. 49 ein Verbot Saccharin herzustellen, oder aus dem Auslande einzuführen und es zu verkaufen oder Nahrungs- und Genussmitteln zuzusetzen. Als Saccharin beziehungsweise als Süsstoff im Sinne der Verordnung gelten alle auf künstlichem Wege gewonnenen Stoffe, die eine höhere Süsstkraft als raffiniertes Zucker aber keinen entsprechenden Nährwert besitzen.

Allgemeines.

Aus der Internationalen Textilindustrie. Die letzte Post aus Brasilien meldet, dass dort mit französischer Unterstützung mehrere Neuanrichtungen von Baumwollfabriken geplant seien. Der Geschäftsgang in den Betrieben der Baumwollindustrie Amerikas liegt jetzt wesentlich stiller als in den Vormonaten, ebenso haben die Wollwebereien nur für einzelne besondere Artikel regere Beschäftigung. Stark zu tun haben die Wirkwarenfabriken wegen des Ausbleibens europäischer Ware. Wiederholt wird aus England anhaltend lebhaftige Tätigkeit der Wollwarenfabriken gemeldet; die Baumwollwebereien arbeiten ziemlich gut für die Ausfuhr. Ebenso lauten die Berichte aus der Leinen- und Juteindustrie befriedigend. Schwach ist die Spitzenindustrie beschäftigt. Weder in Spanien noch in Portugal hat sich die Lage des Webstoffgewerbes gebessert. In Schweden, Norwegen und Dänemark fehlt den Baumwollwebereien, welche Aufträge haben, das genügende Material. Sehr schwach geht in diesen Ländern das Geschäft in Wollwaren. Die Seidenindustrie Frankreichs hat nach wie vor sehr flott zu tun, doch bereiten die erhöhten Rohstoffpreise den Herstellern neue Sorgen. Stillere als in den Vormonaten ist die Geschäftslage des holländischen Webstoffgewerbes.

Familien,

welche dauernd nach Deutschland überiedeln wollen, aufs Land gesucht.

Geboten wird: **kostenlos** eingerichtete Wohnung, Feuerung, Kartoffelland, Lebensmittel, Deputat für jedes mitarbeitende Familienglied, Vieh- und Geflügelhaltung; außerdem Barlohn für jede arbeitsfähige Person. Die Reisekosten bis zum künftigen Wohnort werden verauslagt.

Jede Anzahl Kinder kann mitgebracht werden.

Besuch der Schule frei.

Meldungen bei den Geschäftsstellen der Deutschen Arbeiter-Zentrale:

- 1) Pabianice, Sw. Rocha-Strasse Nr. 22.
- 2) Zgierz, Alter Markt.
- 3) Lask, im Magistratsgebäude.
- 4) Ozorkow, Neuer Ring, Haus Berke.
- 5) Sieradz, im Kreishause und
- 6) Kailsch, Towarowa-Strasse.

3233

Neu eröffnete Restauration

Ede Cegielniana- und Widzew'ska-Strasse, im Hotel Klutas.

Vorzügliche Küche zu mässigen Preisen und gut gepflegte Biere vom Faß. — Alle Freunde und Gönner werden höflich eingeladen. Hochachtungsvoll

A. Förster, Wirt.

Kohlenträger,

Kutscher, Schlosser, Schmiede, Bananschlager, Stellmacher, Sattler, Dreher, Mechaniker, Kranführer und verschiedene andere Metallarbeiter

nach Berlin gesucht.

Arbeitsamt, Petrikauer Strasse Nr. 108.

25 Kop.

pro Photographie, 3 Stück 35 Kop., für Röhre und Wasserleuchte. Schnelle Belager. Długa Nr. 4, Front. 1990

Deutscher Schäferhund,

Rüde, 2-jährig, reinrassig, selten schönes Tier, umständelhalber in gute Hände billig zu verkaufen. Zu beschäftigen tägl. vorm. Pabianice, Długa 48, W. 5. 2014

Donnerstag, d. 5. August 1915 Thalia-Theater. Donnerstag, d. 5. August 1915

Erste große Opernvorstellung d. Lodzer Deutschen Opern-Ensembles unter Mitwirkung eines erstklassigen Orchesters. Kapellmeister W. Wensman.

Der Troubadour.

Große Oper in 4 Akten von Verdi. Solisten: Frä. Lydia Gabler, Dina Nadina, S. Bornstein, Herr Dr. L. Prybulski, Walter, Klaus. Chor und Orchester über 80 Personen stark. Kartenvorverkauf bei Friedberg & Kotz, Musikkalender-Gandlung, Petrikauer Strasse Nr. 90. Anfang 6 1/2 Uhr abends.

Regenhaut-Mantel
mit Reitschilf, elegant, wasserdicht, 500 Gramm schwer
Mk. 27.50.

Wasserdichte grüne Weste
mit Aermeln, elegant als Hausjacket zu tragen
Mk. 12.50.

Maß unter den Armen über Hand gemessen angeben. Versand gegen Voreinsendung d. Betrages.
Bernh. Funk, Gürlitz. 1880.

200 Stück beschlagnahmt 3234
Kinder-Strohüte
sind sofort gegen Barzahlung zu verkaufen.
Der Kte. 5 Gef. d. 5 Kte. les. Last, Pabianice.

Schreibmaschinen
„Adler“ (Orzel)
Alleinvertreter: 1952
LODZ, Passage Meyer Nr. 5.
Sämtl. Zubehöre zu Schreibmaschinen.
Annahme von Reparaturen und Reinigung aller Syst. Schreib- und Rechenmaschinen sowie Kontrollkassen National u. and.

Christlicher Commis-Berein
a. gegenf. Unterstützung in Lodz.
Nikolajewkastr. Nr. 8/6,
teilt seinen Mitgliedern mit, daß die Paßgebühr für sie und ihren Angehörigen von Kaiserlich Deutschen Postzeit-Präsidentium auf 1 Mark ermäßigt wurde. Jedes Mitglied ist verpflichtet, zwecks Erhebung der Formalitäten im Vereinslokal bis zum 7. August incl. in den Bürostunden von 10—12 vormittags und von 2—3 Uhr nachmittags persönlich vorzusprechen.
2029 Die Verwaltung.

Fruchtsäfte wohlschmeckend und erfrischend.
Drogerie Arno Diatel, Lodz, Petrikauer Strasse Nr. 157. 1861.

Drei Berber Teppiche,
Größe 3 bis 4 Meter, gelegentlich zu kaufen gesucht.
Offerten sub „Teppich“ an die Exped. d. Blattes. 1957

Die größte Korzen-Fabrik am Plage M. Brilland, Lodz, Czebina-Strasse Nr. 2.
empfiehlt stets ein großes Lager von Korzen mit u. ohne Firnis, für Bier, Wein, Cifig, auch für Apotheken, Spunde für Häfner, billiger als jebe Konkurrenz. Die Ausfuhr ist gestattet. Meine Firma existiert seit 1870. 1981

30 Siber-Kaninchen
Prachtexemplare, noch zu verkaufen. Julius-Strasse Nr. 18, bei C. Maas. 2028

Gesucht
deutsch. Tagmädchen
Angebote unter N. 999 an die Exp. d. Bl. 2042

Herausgeber J. L.:
Curt Schiller,
Verantwortlich für Politik:
Carl Gollnick,
Verantwortlich für Feuilleton:
Max Rudwig,
für Lodzer Angelegenheiten:
Hans Kriege,
für Handel: Aloys Walle,
für Anzeigen: Hugo Frank,
gedruckt von D. Walb. W. in Lodz.
Alle in Lodz.